



Er scheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.  
 Abonnement: vierteljährlich für Welzheim 1 M. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 25 Pf.  
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen  
 einer und derselben Anzeige entsprechenden Rabatt.  
 Passende Correspondenzen werden mit Dank angenommen.

**Auf das III. Quartal 1864 des „Vote vom Welzheimer Wald“ wird freundlich eingeladen.**

**Deutschland.**

**Vorch, 26. Juni.** Auf dem Rückmarsch des Militärs vom Manöver werden am 22. Sept. d. J. hier einquartiert: 27 Offiziere, 390 Mann und 260 Pferde. Die Mannschaft genießt volle Verpflegung.

**Stuttgart, 26. Juni.** Die Stichwahl, die in Folge des gestrigen Wahlergebnisses zwischen Wächter und Tafel nothwendig geworden, soll erst am 11. Juli stattfinden, die Parteien haben also noch Zeit genug, Wahlausrufe etc zu erlassen.

— Fr. Gönnewein aus Stuttgart, der bekannte Ringkämpfer, soll, wie die „Württ. Landeszt.“ schreibt, in nächster Zeit nach St. Petersburg abreisen, um dort Vorstellungen zu geben.

— Dem Vernehmen nach ist der 1. Gewinn aus der am 25. Juni gezogenen kathol. Kirchenbaulotterie mit 20,000 M. nach Baden gefallen.

— Bei der Concurrenz für ein Denkmal auf dem Schlachtfelde von Grauholz bei Bern (Feldzug der Franzosen 1798) haben die Stuttgarter Architekten Lambert und Stahl den ersten Preis erhalten.

— An der kgl. landwirthschaftlichen Akademie in Hohenheim befinden sich im laufenden Sommerhalbjahr 79 Studierende (gegen 75 im vorjährigen Sommersemester).

— Im Laufe der Woche hat sich die Bitterung für den Gang der Traubenblüthe überaus günstig gestaltet. Die Temperatur ist, was besonders werthvoll ist, auch bei der Nacht eine ziemlich hohe geblieben; der Himmel ist zur Zeit der größten Tageswärme immer eintigermassen bedeckt; die blühenden Trauben sind den Sonnenstrahlen meistens nicht schuklos preisgegeben. Das, was seit Jahren immer gleichmäßig gefehlt: ein gleichartiger Verlauf der Blüthe, welcher Vorbedingung für eine gleichartige Ausreifung der Trauben ist, scheint uns heuer zu Theil werden zu sollen. Es sind schon verblühte Frühtrauben zu finden. Auch die Spätlinge, die nachgetriebenen Trauben, machen rasche Fortschritte. Der Zeitpunkt der Blüthe ist durchaus angemessen.

**Stuttgart, 26. Juni.** Wie der „N.-Ztg.“ gemeldet wird, kam kürzlich hier ein Fall von Brutalität zur Kenntniß der Behörde, der jedes sittliche Gefühl empören muß. Die Frau eines Uhrenhändlers und Juweliers mißhandelte ihr Dienstmädchen Monate hindurch auf so barbarische Weise, daß dasselbe schließlich in den Spital gebracht werden mußte, allwo es von dem Untersuchungsrichter vernommen wurde. Abgesehen davon, daß das arme Opfer weiblicher Brutalität nur nothdürftig zu essen bekam, riß ihm die Frau das Ohr ein, schlug es mit Feuerhaken, Kohlenschaukel und was ihr unter die Hände kam. Geradezu unglücklich klingt es, wenn wir mittheilen, daß dem Mädchen selbst das Bett entzogen wurde und es wochenlang im Hausflur zuerst auf einem Spreuerack schlafen mußte. Als Kopfkissen diente ihm ein alter Fegklumpen. Schließlich wurden ihm auch diese beiden entzogen, so daß es auf dem bloßen Boden schlafen mußte. Die Küchenläden wurden verschlossen, so daß sich das Mäd-

chen keinen Rath wußte. Der würdigen Hausfrau dürfte nun aber nach Verdienst gelohnt werden, da sie wegen qualifizierte Körperverletzung und widerrechtlicher Freiheitsentziehung in Untersuchung steht.

**Untertürkheim, 26. Juni.** Heute erkrankte beim Baden ein Stuttgarter Fräulein in Folge eines Schlaganfalls, wie man vermutet. Der herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod der Unglücklichen constatiren. Die Leiche wurde in ein Zimmer der Bahnhofrestauration verbracht, bis sie nach Stuttgart überführt werden kann.

— Die **S. L. i n g e r** machen es praktisch für ihren Kirchenbaufond, sie sammeln jetzt zu dessen Gunsten Cigarrenspitzen, Briefmarken etc.

**Neutlingen, 26. Juni.** Unter der Kinderwelt hier sind im Laufe der 2. Hälfte dieses Monats die Masern in umfassender, jedoch bis jetzt nicht in gefährlicher Weise aufgetreten.

— In **Neutlingen** wurden 4 Studenten, deren Wagen umstürzte, während gleichzeitig die Pferde scheu wurden, geschleift, doch ohne gefährliche Folgen. Der ganze Wagen ging in Trümmer, auch eines der Pferde hat sich verletzt. Gibt eine theure Suite.

**Heilbronn, 27. Juni.** Die Mutter des am 23. ds. Mts. in der Nähe von **Weinsberg** ausgefetzt gewesenen Kindes ist gestern hier in der Person der 22 Jahre alten led. **Anna Klein von Schogach**, einer liederlichen Dirne ermittelt, und da sie die frevelhafte That begangen zu haben gestand, in das Amtsgerichtsgefängniß eingeliefert worden.

— Der **Partikulier Köhler** in **Rothenburg a. T.** starb vor wenig Tagen und hinterließ der Stadt sein hübsches Vermögen von mehr als 300,000 Mark. Die Summe bestimmte er zur Unterstützung Bedürftiger und zu wohlthätigen Stiftungen.

**Obingen, 27. Juni.** Ein um Mitternacht ausgebrochenes Feuer hat das große Hauptgebäude der **Sammt- und Manchesterfabrik** von **Gottlieb Dit** Sohn vollständig eingäschert. Der Schaden beträgt mehrere Hunderttausend Mark.

**Ulm, 26. Juni.** Zu einem gestern Nachmittag von **Biberach** hier angekommenen Viehtransport-Eisenbahnwagen waren 15 Stück Großvieh enthalten. Die Thiere waren sehr eng auf einandergepfercht und blieben, da ein Wärter nicht zur Stelle war, bei der großen Hitze ohne jegliches Wasser und Futter bis Abends 7 Uhr hier stehen, wo solche dann auf polizeiliche Anordnung in einem Stall untergebracht wurden. Eines der Thiere, ein größerer Farren, war aber bereits freipirt und wurde noch gestern Abend in die hiesige Kleemeisterei verbracht. Neben dem dem Eigenthümer, Händler **Fröhlich** in **Gröbingen**, hiedurch erwachsenden großen Schaden hat derselbe auch noch eine Strafe wegen Thierquälerei zu gewärtigen.

— Zum **schwäbischen Sängertag** in **Ulm** werden jetzt Anmeldungen nicht mehr angenommen.

— Aus **Ulm** wird eine **Spuchgeschichte** berichtet: Während **Meister und Gesellen** bei **Tisch** saßen, kam in der **Schmiedewerkstätte** von **Vogt** bei der **Sich** der sonderbare Fall vor, daß die Arbeiter, als sie dahin zurückkehrten, den schweren



Ambos vom Stock gehoben, die Werkzeuge und Geräthschaften durcheinander geworfen und viele Fensterscheiben zertrümmert fanden. Die Untersuchung ergab für eine Explosion nicht den geringsten Anhaltspunkt. Die Polizei stellte Beobachtungsposten aus, denn es sammelte sich sofort eine Menge Volkes, das die Schmiede bis in die Nacht hinein belagert hielt und das tollste Gerede ging von Mund zu Mund. Inzwischen ist ein Schmiedegeselle verhaftet worden unter dem Verdacht, er habe den „Spud“ in der Ablicht verursacht, um das zum Verkauf gestellte Schmiedeanwesen in Verruf zu bringen und es selbst billig zu erwerben. Wie weit sich dieser Verdacht bestätigt, wird die Untersuchung zu ergeben haben.

— In Biberach wurde ein gefährlicher, in Bayern entwichener Zuchthaussträfling zur Haft gebracht. Derselbe war mit Geld und Waffen wohl versehen.

— In Szuny hat ein dreizehnjähriger Bube am hellen Tage einem Kaufmann aus dem Ladentisch 150 M. gestohlen. Für den wäre auch der Haselstock besser als die Strafanstalt. Vierzehn Tage vorher hatte er seiner Pathin 34 Mark entwendet.

**Aus Unterfranken.** 25. Juni. Ein Akt beispielloser Rohheit hat sich in Wernfeld ereignet. Ein Viehhändler kaufte sich in Schweinfurt 19 Stück Vieh, welche derselbe in einen sogenannten Deckelwagen verladen ließ, angeblich aber auf dem Frachtbrief nur 15 Stück deklarirte. Als der betreffende Waggon in Wernfeld behufs Umladung in einen andern Zug geöffnet wurde, waren 16 erstickt und mußten dem Fallmeißter übergeben werden. Der Viehhändler hat über 3000 Mark Schaden dadurch; außerdem wird derselbe auch wegen Betrugs zum Nachtheil der Bahn und wegen Thierquälerei sich zu verantworten haben. Das Bahnpersonal war beim Anblick des todtten Viehes über den Händler ganz empört.

— Aus dem Großherzogthum Baden wird der „Frkf. Ztg.“ geschrieben: Ein kürzlich ausgegebener Erlass des Bischofs Dr. Orbin an sämtliche Geistliche der Diözese Freiburg lautet dahin, sich des Wirthshausbesuches fortan vollständig zu enthalten und nur bei besonderen Anlässen, wie bei Fremdenbesuch u. s. w. eine Ausnahme hievon zu machen.

**Konstanz.** 26. Juni. In der Zimmermannsmerklätte von Hrn. Veil an der Wallgutstr. ist um 10 Uhr Vormitt. Feuer ausgebrochen, welches sich mit rasender Schnelligkeit den nebenliegenden Gebäuden mittheilte. Die Häuser von Schieferdecker Lay und Fabrikant Rothschild, sowie die Hutfabrik von Zwider sind bereits vom Feuer ergriffen. Die Feuerwehre steht dem kolossalen Feuer fast machtlos gegenüber.

**EmS.** 27. Juni. Der Kaiser stattete gestern Mittag der Kaiserin in Coblenz einen Besuch ab und kehrte um 3 Uhr 15 Min. nach EmS zurück.

— Die Vermuthung, daß die in EmS verhaftete Person, in deren Besitz ein Revolver, Patronen und ein Dolchmesser gefunden wurden, ein Verbrechen gegen das Leben des Kaisers beabsichtigt habe, entbehrt nach der „Kreuzzeitung“ noch jeder Begründung. Im Uebrigen entsprechen nach dem genannten Blatte die über die Verhaftung gemeldeten Einzelheiten ziemlich genau den Thatsachen.

**Beuthen.** 27. Juni. Gestern Abend halb acht Uhr wurde die Beuthener Feuerwehre zur Hilfeleistung nach Schwientochlowitz alarmirt; sämtliche verschütteten Vergleute sollen noch am Leben sein; zehn sind bereits herausbefördert.

**Breslau.** 27. Juni. Sämmtliche in Grube „Deutschland“ verschütteten sind gerettet.

**Frankreich.** Paris, 27. Juni. Prinz Victor Bonaparte richtete ein Schreiben an Jolibois, worin er erklärte, daß er sein väterliches Domicil verlassen müsse, trotz der hohen Achtung vor seinem Vater, denn er müsse sich das Recht wahren, frei zu denken. Die einzige Richtschnur für seine Haltung sei ihm von Napoleon dem Ersten und Napoleon dem Dritten überkommen. Er werde diese Erbschaft intact erhalten und könne sich nicht dazu verstehen, an Handlungen theilzunehmen, welche seinen politischen Gefühlen und seinem guten Glauben widerprüchen. Der Prinz erklärt schließlich, er habe beschlossen, sich allen compromittirenden Solidaritäten zu entziehen und werde auf neue Angriffe nicht mehr antworten, sondern künftig Stillschweigen beobachten, welches ihm seine Lage auferlege.

Paris, 26. Juni. Der hiesige nach Toulon gesandte Dr. Strauß erkannte durch Augenschein die Erscheinungen der asiatischen Cholera.

— Der Ministerrath telegraphirte dem General Millot, die Rücksendung der Truppen nach Frankreich einzustellen. Courbet, welcher gegenwärtig in Hai Along ist, erhielt gleichzeitig den Befehl, sich mit einer Flottenabtheilung unter Lespes zu vereinigen. Courbet soll sich mit dem Gesandten Vatnotre wegen der zu treffenden Maßregeln verständigen.

— Dem Temps wird von der hiesigen chinesischen Gesandtschaft berichtet, die chinesische Regierung stehe den Vorgängen in Sangson vollkommen fern. Die Arareiser seien nicht reguläre chinesische Truppen, sondern Deserteure und Freireguläre, welche nicht auf chinesisches Gebiet zurückzukehren wagen, sondern das in Besitz genommene Gebiet zu behalten versuchen.

**Italien.** Rom, 26. Juni. Die italienische Postverwaltung ist verständigt worden, daß der Postpactverkehr von Frankreich nach Italien bis auf weiteres eingestellt ist; von Frankreich kommende Briefe werden an der Grenze desinfiltrirt.

**Rußland.** Zu dem wiederholt erwähnten Reiseprojekt des Czars nach Warschau erhält die „Schlesische Zeitung“ folgende Mittheilung: Der schon seit Jahr und Tag in Aussicht gestellte Besuch Kaiser Alexanders III. in Warschau soll diesen Sommer wirklich zur Ausführung kommen. So wird in gut unterrichteten Kreisen erzählt. Natürlich wird die Zeit, da die Reise ausgeführt werden soll, nicht genau bestimmt, auch weiß man nicht, in welchem Palais der Kaiser Wohnung nehmen wird. Man hofft und wünscht, in Warschau dem neuen Kaiser Beweise der Loyalität geben zu können und ihn persönlich für das Land zu interessieren. Es verlautet auch, daß der Kronprinz Rudolf von Oesterreich nach Warschau kommen würde, um den Kaiser von Rußland hier zu begrüßen und das Band zwischen den großen Nachbarstaaten zu befestigen.

**Türkei.** Es ist schon wiederholt die Nachricht aufgetaucht, daß ein neuer Mahdi erkunden sei, welcher eine größere Anzahl von Anhängern um sich gesammelt habe, als der im Sudan. Die türkische Regierung hat Truppen gegen denselben gesendet.

**England.** London, 27. Juni. Daily News wird aus Kairo vom 26. Juni gemeldet: Der Foll Verber ist amtlich bestätigt. Die Garnison wurde am 26. Mai Morgens überrumpelt und hat sich nach hartem Kampfe ergeben, worauf ein Massacre folgte. Nur wenige entkamen. Frauen und Kinder wurden geschont.

**Afrika.** Zufolge einer Mittheilung des „Standard“ aus Kairo ist es jetzt unzweifelhaft, daß Verber gefallen ist. Es sind Sendboten mit Briefen aus Verber, welche mit dem Siegel des Mahdi versehen waren, ergriffen worden.

## Der böse Geist des Haujes.

Novelle von D. Bach.

(Fortsetzung.)

Einen Kuß auf die bleichen Lippen Adolfinens drückend rauschte sie hinaus.

„Sagen Sie Herrn Starke, daß ich ihn Nachmittags zu einer Tasse Kaffee erwarte; daß er aber möglich früh kommen soll, da ich ihm etwas Wichtiges mitzutheilen habe.“ rief Frau Goldmann der Gattin des Musiklehrers Starke zu, indem sie vorichtig die etwas steile Treppe herabstiege. „Es thut mir leid, daß ich ihn nicht getroffen habe. Vergessen Sie es ja nicht, liebe Frau Starke!“

„Ja, wo werde ich denn vergessen, meinem Manne von dem seltenen, lieben Besuche der Frau Goldmann zu erzählen,“ entgegnete die gute Dame mit ehrerbietigen Knixen. „Sowie er aus den Stunden nach Hause kommt und einen Bissen gegessen hat, schicke ich ihn hin. Meine Empfehlung an den Herrn Gemahl und Willy.“

„Danke, danke!“

Noch einmal nickte Doris Goldmann freundlich hinauf, dann raffte sie die schwere Seidenrobe zusammen und hüpfte in die kleine, elegante Equipage, die sie erwartete.

Recht nachdenklich lehnte sie sich in die Polster des



Wogens zurück; ebenso nachdenklich stieg sie die breiten, teppichbelegten Treppen ihres eleganten Hauses empor.

„Hast Du Zeit für mich, Leo?“ fragte sie, ihren Kopf durch die Thür zu dem Arbeitszimmer ihres Mannes stehend.

„Für Dich, mein Leben, immer,“ ertönte eine tiefe Männerstimme und gleich darauf trat Herr Goldmann, ein hübscher, ansehnlicher Mann, Anfang der vierziger Jahre, dessen intelligentes Gesicht von einem schwarzen Vollbart umrahmt war, heraus und seine dunklen Augen blickten fragend in das erregte Gesicht seiner Frau.

„Ich komme zu Dir, denn ich weiß, in meiner Stube hast Du doch keine Ruhe zum Blaudern; bei Dir ist's hübscher,“ und ihr seinen Arm reichend, süßte er sie in ihr reizend eingerichtetes Boudoir, indem er meinte:

„Was gibt's denn, mein Dörchen? Hoffentlich nichts Unangenehmes?“

„Für uns nicht Leo,“ entgegnete sie, indem sie die Wange ihres Mannes liebevoll streichelte, „allein das Leid unserer Freunde ist theilweise auch unser Leid und bei dem Gedanken, daß auch uns so etwas passieren könnte, ist mir ganz heiß und enge geworden.“

„So sprich doch,“ rief Herr Goldmann ein wenig ungeduldig, „ich bin es bei meiner klugen Doris nicht gewöhnt, so lange Vorreden zu hören. Um was, um wen handelt es sich — und wird Deine Erzählung mir auch nicht den Appetit verderben? Die heutige Börse, kann ich Dir sagen, hat mich hungrig gemacht.“

„Hast Du — Herrn Bredo dort gesprochen?“ fragte Doris hastig.

Nein, zu meinem Erstaunen war weder er, noch Eberhardt, nur einer der jüngeren Komptoirherrn — ah — sollte Deine Mittheilung etwa Bezug auf ihn haben? Bredo ist gut, — sehr gut — um Geld kann es sich hier also nicht handeln!“

„Geld und Geld und wieder Geld! Das ist immer das Erste bei Euch Geschäftsleuten,“ schmolte Doris, „als gäbe es nicht noch kostbarere Güter als Geld und Gut!“

„Das weiß ich am besten,“ entgegnete Herr Goldmann zärtlich, „denn ich besitze sie an Dir und Willy. — unbedenken,“ setzte er, treu den Traditionen lächelnd hinzu, „doch nun sage mir, was ist bei Bredo's geschehen?“

Mit fliegender Eile erzählte Doris, was ihr Adolfine Bredo mitgetheilt und ihr Gatte hörte kopfschüttelnd zu.

„Wie kann man nur einem einzigen Sohne so hart bezeugen, daß er zu solchem Schritt gezwungen wird,“ meinte er, als Doris ihre Erzählung beendet hatte. „Ach, geh mir mit der christlichen Liebe, die nicht einmal bei dem Nächsten über den Egoismus steigt. Gott, wenn ich meinen Willy sollte von mir lassen, weil ihm ein seltenes Talent vom Himmel verliehen ist! Ich kann den Bredo nicht begreifen.“

„Vergiß nicht, mein lieber Leo,“ warf seine Frau ein, „daß schon ein Nikton seit Jahren sich zwischen Vater und Sohn sich eingeschlichen hatte, und es nur eines Tropfens bedurfte, um den Becher überhäumen zu lassen — und dann — ich glaube nicht, daß Du es ruhig mit ansehen würdest, wenn unser Willy plötzlich Künstler werden wollte.“

„Ruhig? hm, das will ich nicht sagen! Was heißt ruhig? Ich würde mich ärgern, aber zu solchen Dingen würde es nicht führen. Uebrigens brauchen wir uns darüber keine Skrupel zu machen. Willy ist, Gott Lob, mein echtes Kind, und ein Kind unseres Volkes, — trotzdem er sich, wie sein Vater, Christ nennt. — Er wird ein guter Kaufmann werden, Liebchen, und nicht, wie Georg Bredo, gegen meinen Willen handeln; doch momentan betrifft es doch nicht unser Kind und ich möchte gerne irgend etwas thun, um das Unglück dort zu mildern. Also Niemand weiß, wohin der arme Junge sich gewendet hat?“

„Niemand!“ antwortete Doris traurig, „und Du kannst Dir die Verzweiflung des Vaters und der armen Adolfine, die sich mit die Schuld beimißt, denken. Ich habe nur noch die eine Hoffnung, daß Starke irgend einen Anhalt zu geben weiß und darum habe ich ihn zu mir gebeten. Wir wollen jetzt rasch unser Mittagessen einnehmen, denn Du wirst hungern, armer Mann, und dann will ich mein Heil bei Herrn Starke versuchen.“

Auf ihres Mannes Arm gestützt, ging Frau Goldmann in das Speisezimmer, wo eine reich servirte Tafel zum Platznehmen einlud.

Der einzige Sohn trat den Eltern mit einem liebevollen Lächeln entgegen.

Er glich mehr der Mutter als dem Vater, und in seiner Regamen, schlanken Gestalt, in seinem hübschen, intelligenten Gesichte war auch die letzte Spur seiner Abstammung vermischt.

Ziemlich schweigsam wurde das luxuriöse Mahl verzehrt, da es Herr Goldmann nicht liebte, wenn man beim Essen viel sprach, „denn,“ pflegte er zu sagen, „gleichgültige Gespräche kommen immer noch zu recht und wichtige, seien sie nun ernsten oder freudigen Inhalts, wären oft im Stande, den Appetit zu verderben,“ und so war es zur Gewohnheit geworden, während der Tafel nur einzelne Worte und Fragen hinzuworfen.

(Fortsetzung folgt.)

### Kleine Mittheilungen.

— (Den längsten Tag in Europa) hat die Stadt Kenkjavik auf Island aufzuweisen; dort, wie überhaupt auf der ganzen Insel, dauert die Tageshelle drei und einen halben Monat. Sodann folgt das in Norwegen am Waranger Fjord gelegene Städtchen Bardhus, wo es vom 21. Mai bis 22. Juli ununterbrochen Tag ist. Weiterhin kommt die schwedische Grenzstadt Tornea; hier zählt der längste Tag 21 $\frac{1}{2}$ , der kürzeste dagegen 2 $\frac{1}{2}$  Stunden. In Petersburg und Tobolsk in Sibirien währt der längste Tag 19 Stunden, dagegen hat der kürzeste Tag in diesen beiden Städten nur 5 Stunden. In Stockholm und Upsala dauert der längste Tag 18 $\frac{1}{2}$ , der kürzeste 3 $\frac{1}{2}$  Stunden. In Berlin und London endlich beträgt die längste Tageszeit 17 $\frac{1}{2}$  Stunden.

— Eine interessante Episode aus dem Vogelleben ist in Bayreuth an dem Hause „Wahnfried“ zu beobachten. An dem den Garten gegen die Straße abschließenden Gitter ist ein Briefkasten angebracht, in welchen täglich Zeitungen und Briefe von den Postboten eingeworfen werden. Diesen Briefbehälter hat sich nun ein Kohlmeisenpaar zur Brutstätte ausersehen und in einer Ecke desselben ein kunstgerechtes Nestchen gebaut. Das Nistchen fliegt durch die enge Spalte des Briefkastens aus und ein, ohne sich durch die täglich mehrmals erfolgende Oeffnung und Entleerung des Kastens stören zu lassen.

— (Die kleinsten einheimischen Sänger) leben 10 Jahre, Nachtigall und Amsel 12—18 Jahre, ein Eiderganspaar wurde 20 Jahre auf demselben Aikplatz beobachtet, und man glaubt, daß diese Vögel 100 Jahre alt werden können; ein Kukuk, der an einem etwas fehlerhaften Ruf kenntlich war, wurde 32 Jahre nacheinander in demselben Waldbezirk gehört. Sumpfs- und Raubvögel werden noch viel älter, sie sehen zum Theil die Geschlechter der Menschen kommen und gehen. So erzählt Schinz von einem Lämmergeier, den man oft auf einem Felsblock mitten im Eismeer bei Grindelwald sitzen sah und den die ältesten Männer von Grindelwald in ihrer Jugend schon auf der nämlichen Stelle bemerkt hatten. Ein weißköpfiger Geier der Schönbrunner Menagerie hielt sich 118 Jahre lang in der Gefangenschaft, und von Ablern und Falken hat man mehrfach Beispiele, daß sie weit über 100 Jahre alt werden.

— (Fleisch frisch zu erhalten.) Will man in heißen Sommertagen Fleisch einige Tage aufbewahren, so muß man dasselbe in frisch ausgeglühte gestoßene Holzkohlen einhüllen. — Auf diese Weise hält sich das Fleisch 6—8 Tage vollkommen frisch und selbst solches, welches schon ziemlich stark riecht, verliert durch diese Behandlung seinen Geruch und gleicht dann wieder dem frischen Fleische. Die Holzkohle ist aber leicht durch Wasser abzuspielen, auch braucht man sich vor derselben nicht zu ekeln.

— (Leder überzüge zu reinigen.) Mit Leder überzogenen Sophas, Stühlen u. kann man ein neues Aussehen geben, wenn man sie mit gut geschlagenem Eiweiß abreibt. Ebenso werden Ledereinbände von Büchern behandelt.

— (Nützlichkeit der Heidelbeeren.) Die Heidelbeeren können so vielseitig benutzt werden, daß einige Worte darüber nicht am unrechten Plage sein werden, zumal da dieses Landesprodukt sich häufig findet. In vielen Gegenden gewahren sie zur Zeit ihrer Reife oft mehrere Wochen hindurch



das fast ausschließliche Nahrungsmittel der Kinder und selbst erwachsener Personen; ferner dienen sie auf eine unschädliche Weise zum Färben der Weine und Liqueure. Vor allem aber verdient ihr medizinischer Nutzen Beachtung, und dieser ist zum Glück den Landleuten viel mehr bekannt, als vielen Städtern. Viele Bauernfamilien lassen die gedörrten Heidelbeeren nie ausgehen; mit ein bis zwei Löffel voll davon, in mehr oder weniger Wasser ausgekocht, lauwarm genossen, stillen sie die Diarrhöe sehr schnell, ohne eine nachtheilige Rückwirkung befürchten zu müssen. Sehr wahrscheinlich würde sich dieses einfache Mittel auch bei Choleraanfällen als heilsam bewähren; auch in vielen anderen Fällen dürfte es heilsame Wirkungen haben, und nicht mit Unrecht sagt das alte Sprichwort: „Gerathen die Heidelbeeren gut, so ist es keine Zeit für Krankheiten.“

— (Nutzen der Holzasche.) Es kann nicht oft genug darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Holzasche einer der werthvollsten Dünger für alle jene Pflanzen ist, für welche der in ihr enthaltene Hauptstoff, das Kali, ein unentbehrliches Bedürfnis ist, und dieser Stoff ist um so werthvoller, als der Stallmist denselben in nur unzureichender Menge zu liefern vermag. Alle kohllartigen Gemüse, Salat, Bohnen, Erbsen, kurz, die meisten Pflanzen, hungern förmlich nach diesem Stoffe und gedeihen deshalb viel besser, wenn dem Boden Holzasche

zugefetzt wird. Auch für Weinstöcke gibt es kaum einen besseren Dünger. Der vielfache Nutzen, welchen die Holzasche in der Pflanzenwelt gewährt, sollte überall dahin führen, daß man dieselbe mit Sorgfalt sammelt und trocken zum Gebrauche aufbewahrt. Der in manchen Gärtnereien, wo man ihren Werth zu schätzen weiß, übliche Gebrauch, um sie zu gewinnen, nämlich alles Gestrüppe anzufammeln und unter gutem Bedecken zu verbrennen, ist sehr empfehlenswerth.

— (Im Finstern.) Bauer: „Bäbele, hol' g'schwind 's Laternle, d'Ruh hot mi' g'schlage, daß i au' sieh', ob's mi' troffe ot!“

**Räthsel.**

Ein fromm Gebet, dem Kinde  
Vom Mütterchen gelehrt —  
Die Wurzel aller Sünde  
Liest man es umgekehrt.

**Lesefrüchte.**

Zarter ist Liebe des Weibes, nothwendiger, stiller, auch kürzer;  
Thierischer, freier, allein dauernder liebt auch der Mann.

Wer gute Menschen liebt, kann wenigstens nicht ganz verdorben sein.

Auflösung der Charade in No. 100:  
Sündenbock.

**Mühlbauer-Gesuch.**

Ein solcher kann sofort eintreten bei  
**Carl Aeckerle, Müller, Geradsstetten.**

**Medicinische ächte Naturweine**

garantirt ganz reine Qualität durch rühmlichst bekannte Aerzte für Magenleidende und Reconvalescenten empfohlen.

Bordeaux-Wein (ächt französl. Rothwein pr. Flasche mit Glas	M. 1.50
Ofener " (ungar. Rothwein) " "	M. 1.25
Erlauer " " " " " "	M. 1.50
Carlowitzer " " " " " "	M. 1.75
Marsala-Wein (ital. Magenwein) pr. 1/2 Fl. M. 1.25 1/1 Fl. m. Glas	M. 2.25
Malaga (alter span. Süßwein) pr. 1/2 Fl. M. 1.25 1/1 Fl. m. Glas	M. 2.25
Ceres (Sherry) per 1/2 Flasche mit Glas	M. 1.25, 1/1 Flasche M. 2.25
Reidesheimer Weißwein per Flasche mit Glas	M. 1.15
Forster Auslese Weißwein per Flasche mit Glas	M. 1.65
Tokayer Ausbruch per Originalflasche mit Glas 75 & und	M. 1.50
Muster " (ungar. Süßwein) p. 1/2 Fl. m. Glas	M. 1.25 1/1 M. 2.25

sind fortwährend zu haben bei

**Carl Korn Wein-En-gros-Geschäft in Nürnberg.**

NB. Man verlange ausdrücklich nur solche Flaschen, die meine Firma auf Etiquette, Kork und Staniollappiel tragen, nur dies bietet Garantie für Aechtheit!!

In Welzheim bei Apotheker **Vilfinger.**

Im Verlag von E. Rupfer in Stuttgart ist erschienen und durch jede Buchhandlung und Bahnhofskasse zu beziehen:

**Illustrirter Führer durch Württemberg.**

Landschaftl., merkantil, und gewerbliche Schilderung aller Stationen mit Umgebung und ihrer Sehenswürdigkeiten von H. Fröhlich.  
Vierte vermehrte Auflage. Mit einer Eisenbahnkarte und vielen Holzschnitten. Elegant in rothe Leinwand gebunden. Preis M. 1.50.

**Geld** à 4 1/2 % gegen 1. Hypothek beschafft  
**Güterzieler** kauft billigst  
**D. Sternklang** beim Vereinshaus Gmünd.

**Ein Logis**

zu vermieten bei  
**Friedrich Graf.**

**Holzementdächer**  
ächt Häusler'sche. Ausk. erth.  
**C. F. Beer, Eupen.**

Cajüte M. 300. Zwischendeck M. 80.

**Directe Post-Dampfschiffahrt Hamburg - Havre - Amerika.**

Nach New-York jeden  
**Mittwoch u. Sonntag**  
von Hamburg und  
von Havre jeden  
**Dienstag**  
mit Deutschen Dampfschiffen der  
**Hamburg-Amerikanischen**  
**Packetfahrt-Actien-Gesellschaft**  
August Reiten, Hamburg.

Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei  
**G. Weller und Sr. Sohly** in Welzheim.  
**Theodor Hele** in Rudersberg.

Sind, mit 12 b. Stülfe, mit 1 Sehr 9 M.

**Weinessig.**

5 Zmi ausgezeigetneten, verkauft  
**Schultheiß Bauerle, Unterschlechtbach.**  
**Schraders Spitzwegerich Bonbons**  
Baq. 25 Pf.

**9 Tage.**

Mit den neuen Schnelldampfern des  
**Norddeutschen Lloyd**  
kann man die Reise  
von Bremen nach Amerika  
**in 9 Tagen.**

machen. Näheres bei dem  
**Haupt-Agenten**  
**Johs. Rominger,**  
**Stuttgart,**  
und dessen Agenten:  
Heinr. Chr. Vilfinger in Welzheim.  
B. Vilfinger " Lorch.  
C. G. Breuninger " Rudersberg.  
Carl Beil " Schorndorf.  
Friedr. Haeder " Gmünd.

**Welzheim.**  
Es sind fortwährend  
**Dachschindel**  
zu haben bei  
**Fried. Frit,**  
wohnhaft bei Frau Wittwe  
Schlegel.

**Epilepsie** (Fallsucht) und andere Nervenkrankheiten heilt  
briefflich der Specialarzt **Dr. Killisch**  
in Dresden. Wegen der zahlreichen  
Erfolge grosse goldene Medaille der  
wissenschaftl. Gesellschaft in Paris

**Tuchschuhe** m. holzgenagelten festen Tuchsohlen für  
Frauen à Dutzend 4 Mark, ferner:  
m. durchstepp. Tuchsohl. u. impirt. Leder-  
**Gordpantoffel** aufste für Frauen Dutzend 5 1/2 Mark. m.  
holzgenagelten festen Tuchsohl. für Frauen Dutzend 6 1/2 Mark. Bei grüßer. Absatz  
billiger liefert **G. Engelhardt, Zeitz.**